

vierteljährlich 4 Mark 80 Pf. ...

Begründet 1877.



Die 14spaltige Zeile ...

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 4! Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 19. Februar. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Der Staatsbankrott.

Schwieriger, als einen Krieg zu finanzieren, ist es zu allen Zeiten gewesen, die Finanzwirren zu lösen, die sich nach dem Ende eines Kriegs, insbesondere eines verlorenen Kriegs einstellten. Man ist beinahe geneigt, zu glauben, daß, wenn das deutsche Volk und der deutsche Staat bis zu diesem Tag es fertig gebracht haben, zu existieren, ohne sich total bankrott zu erklären, sie eine solche Lebenskraft bewiesen haben, daß sie auch den noch kommenden unheilvollen Ereignissen gewachsen sein dürften. Aber ebenso wie in früheren Zeitläuften verbrecherischer Unverstand und selbstsüchtige Spekulationslust bei der Hand waren, einen Staatsbankrott zu erzwingen, so zeigen sich solche Verbrechungen auch in unseren Tagen. So wie heute die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen, sind aber die Berechnungen beider Gruppen von Bankrottanwälten völlig hinfällig; denn sie verkennen vielerlei. Zunächst übersehen sie vollkommen die Tatsache, daß wir in den Angelegenheiten unserer Staatsfinanzen nur noch eine Schein-Freiheit besitzen, während die tatsächliche Entscheidung hierüber der Wiedergutmachungskommission zusteht. Würde das Regret der Bankrottrentende durchgeführt, so könnte es sich nur darum handeln, daß Reich, Staaten und Gemeinden keinem Deutschen mehr Zinsen aus öffentlichen Anleihen bezahlen oder daß sie sogar diese Anleihen selbst den deutschen Gläubigern gegenüber für nichtig erklären. Glauben diese aber, daß die Entente dann nicht sofort ihre Hand auf alle Wertgegenstände legen würde, die uns noch blieben? Wir würden also durch einen Staatsbankrott nur einen Bankrott aller deutschen Privatwirtschaften erreichen, unsere Lage dem bisherigen Feinde gegenüber aber in keiner Beziehung verbessern, sie vielmehr nur noch gewaltig verschlechtern. Nun gibt es aber nicht nur Anleihevernichtung und Zinszahlungseinstellung als Spielarten eines Staatsbankrotts, sondern noch zahlreiche andere, weniger schroffe Formen eines solchen, ja selbst die Umwandlung einer Metallschuld des Staats in eine Papierschuld ist eine häufig genug vorkommende Staatsbankrottform. Dann aber leben wir, ohne es zu wissen, bereits seit Jahre und Tag unter dem Staatsbankrott, haben uns sogar in zahlreichen Beziehungen mit dieser seiner immerhin milden Form teilweise schon abgefunden, wenigstens in den Kreisen, denen die gewaltigen Lohn- und Gehaltsüberhöhungen zugute kommen. Wir lernen weiter hieraus, daß es keineswegs irgend einer Regierungszustandgebung bedarf, durch welche der Staatsbankrott erklärt wird, sondern daß ein Staatsbankrott einfach eine Tatsache ist, nämlich der Zustand der Nichterfüllung finanzieller Verpflichtungen des Staats. Daß bisher alle verantwortlichen deutschen Stellen gegen eine Bankrotterklärung Stellung genommen haben, ist ein erfreuliches Zeichen. Und so traurig es auch um uns finanziell bestellt sein mag, so wertlos und sinnlos wäre die künstliche Herbeiführung eines durch Anleiheannullierung oder Zinsseinstellung sich ausdrückenden Staatsbankrotts. In fast allen Fällen wird es empfehlenswerter sein, selbst mit den schärfsten Mitteln den Eintritt jenes Staatsbankrottszustands hinauszuhalten. Solange insbesondere die Möglichkeit der Auserlegung ertragreicher Steuern vorhanden ist oder auch die unerläßliche Erfassung geschätzter Kapitalien, indem diese, gleichviel wo sie sich befinden, als der Entente verfallen erklärt werden, oder die Einführung gewisser Monopole, wäre es geradezu Selbstmord an die Ungültigkeitserklärung von Anleihen und dergleichen ernsthaft als ein Rettungsmittel zu denken. Auch würde ein Staat, der energisch und kräftig genug wäre, einen Arbeitszwang zu befehlen und durchzuführen, um Verzögerungserscheinungen aufzuhalten — die allerdings, wenn sie anhalten, einen Staatsbankrott schlimmster Art herbeiführen müssen — im Inland wie im Ausland sich mehr Kredit, auch moralischen, verschaffen, als der verfrüht zur Bankrotterklärung geneigte Staat. Die deutsche Not ist eine europäische, eine Weltnot. Nur dem Grade nach ist die finanzielle Lage beispielsweise Frankreichs, Italiens, ja selbst Englands, eine andere als die deutsche. Ein deutscher Staatsbankrott in schroffer Form wäre ein Erdteilbankrott und würde zunächst bedeuten, daß die bolschewistische Kampffront von der Bereina an den Rhein verlegt wird. Dämmert diese Erkenntnis nicht sehr schnell und umfassend den führenden Staatsmännern der Ententestaaten, so wird kein Mittel gegen diese Entwicklung stark genug sein. Anderen-

falls ist es wohl auch heute noch nicht zu spät, durch eine wirtschaftliche und finanzielle Arbeitsgemeinschaft der Staaten, Europa, und zwar nicht nur seine Staats-, sondern auch seine Privatwirtschaften vor völliger Ruin zu bewahren.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 18. Febr. Gestern wurde der Fall Wolff verhandelt. Helfferich behauptet, daß Erzberger enge Beziehungen zu dem großen Eisenhandelsunternehmen Wolff in Köln unterhalten habe, dessen Mitinhaber Strauß dem Minister seine Stellung als Geh. Regierungsrat verdanke und dessen Millionen-Ausführung an der Bevorzugung durch die Erzberger nahestehenden Behörden beruhe. Die Firma habe eine äppige Gastlichkeit unterhalten, an der hochgestellte Beamte teilnahmen. Erzberger verweist dagegen auf die Gastmähler der Hamburg-Amerika-Linie, an denen Helfferich teilgenommen habe. Er sei an der Ernennung Strauß' zum Geheimen Regierungsrat unbeteiligt. Die Firma Wolff sei in keiner Weise begünstigt worden. Er habe mit Strauß und anderen gelegentlich gefrähselt, weil er aus Zeitmangel wichtige Unterredungen beim Frähsitad erledigen mußte. Dr. Alsbach fragt, ob Erzberger nicht seinen Freunden kurz vor Friedensschluss erklärt habe, der Friede würde unter allen Umständen geschlossen werden, und ob darauf mit Wissen des Reichslägers Valmispelationen in der Schweiz vorgenommen worden seien. Erzberger erwidert, seine bekannte Stellung in der Friedensfrage habe er in den Beratungen seiner Fraktion selbstverständlich dargelegt. Wie weit dies nach außen hin bekannt geworden sei, wisse er nicht. Winke in dieser Richtung habe er niemand gegeben. Helfferich: Wie kam es, daß Herr Wolff, der Kompanjon des Herrn Strauß, zum Generalkommissar für das besetzte Gebiet ernannt worden ist? Erzberger: Herr Wolff ist mir von Geheimrat Berger aufs wärmste empfohlen worden. Marschall Berger hat übrigens kurz darauf erklärt, daß er einen derartigen Generalkommissar überhaupt nicht bulde. Helfferich: Ist Ihnen bekannt, daß die Firma Wolff selbst sehr große Geschäfte mit Heeresgut gemacht hat? Erzberger: Das weiß ich nicht. In seiner Stellung als Reichskommissar hat Herr Wolff sicher keine Geschäfte gemacht. Zeuge Strauß versichert, daß die Leitung der Firma Wolff seit 1914 ganz in den Händen seines Teilhabers gelegen, daß Herr Erzberger ihm keine geschäftlichen Winke gegeben und mit seiner Ernennung zum Geheimrat nichts zu tun gehabt habe. Dasselbe bekundet auch Zeuge Wolff. Es folgt der Fall Richter. Ein Angestellter im Büro Erzberger, von der Koll, befand sich in einer geschäftlichen Privatfahne mit dem Ausschuh für Fette und Öle in Streit. Wie Erzberger zugibt, schrieb ihm dieser einen Brief, er könne aus Holland Öle einführen und wolle Deuten, die damit zu tun hätten, drei Prozent zur Verfügung stellen. Während Erzberger erklärt, den Mann zur Rede gestellt und den Brief zurückgegeben zu haben, stellt Rechtsanwalt Alsbach fest, daß der Brief befürwortend weitergegeben worden sei. Erzberger erklärt, sich zu irren. — Später hat Koll eine Firma mitbegründet, die ein Patent Richter herstellen wollte, das lediglich für Eisenbahnbehörden in Frage kam. Erzberger war mit 40000 Mark und 40 Prozent am Gewinn beteiligt. Die Firma hat einen einzigen Keinen Auftrag erhalten und nicht ausgeführt. Zeuge Koll erklärt, er und Erzberger hätten ihr Geld verloren. Geh. Rat Hoogen vom Eisenbahnministerium sagt aus, daß ein Schreiben von Erzberger, als er schon Staatssekretär war, an den Eisenbahnminister einging, worin er bat, der Firma Gelegenheit zu geben, das Patent vorzuführen. Helfferich stellt hierbei einen Widerspruch fest gegenüber einer neulichen Aussage Erzbergers, daß er nie zugunsten einer Privatfirma eine Vermittlung beim Eisenbahnminister unternommen habe. Erzberger erklärt dies als eine irrtümliche Aussage. Die Verhandlung wird hierauf auf Freitag vertagt.

Neues vom Tage.

Jahresversammlung des Bundes der Landwirte. Berlin, 18. Febr. Der Bund der Landwirte hielt nach sechsjähriger Pause gestern in Berlin unter großer Beteiligung seine 27. Hauptversammlung im Firkus Busch ab. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Köstler, führte aus: „Wer hätte geglaubt, daß der deutsche Geist so tief sinken werde. Die sozialistischen Ideen haben uns schon in die Katastrophe hineingebracht. Die Kreise, die früher über Klassenherrschaft klagten, treiben jetzt rücksichtslose Klassenherrschaft. Wir haben nicht einmal eine parlamentarische Regierung, sondern eine reine Parteiregierung. (Stürmischer Beifall.) Autorität kennt man nicht mehr. Unsere traurige Saluta ist die Folge der planlosen Finanzpolitik Erzbergers. Die Kunst, Geschäfte mit dem Mandat zu verbinden, ist auch eine Erfindung der neuen Zeit. (Stürmischer Beifall.) Die alte Zeit war dafür zu rücksichtig. Die Steuererhebung macht den Wiederaufbau unmöglich.“ Der Redner gedenkt darauf Wilhelms II. Die Versammlung erhebt sich entblöhten Hauptes und singt „Deutschland, Deutschland über alles“. Febr. v. Wange nheim fährt aus: „Wenn alle Vermögen ruiniert werden, wer soll dann die Steuern zahlen? Wir sind den Arbeitern in den Lohnfragen entgegengekommen. Aber eine Grenze muß das einmal haben. Unser Volk muß wieder ehrlich werden.“ Es folgen dann zahlreiche Ansprachen, u. a. besonders die des bekannten Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau: „Deutsch-Westpreußen wird wieder auferstehen, ebenso auch Deutsch-Ostpreußen. Daß die Demokratie aber so stark hat werden und dem Meer den Dösch in den Rücken hat stoßen können, ist die Frucht des dreißigjährigen Nachgebens gegen das Parlament. Sie haben das Maß von Freiheit nicht verdient, das sie unter dem Kaiser hatten. Die Zwangswirtschaft der Regierung hat erst die Schweine ruiniert, dann die Karolissen, dann den Rest der Zwangswirtschaft selber. Die Regierung hat die Erzeugung gehindert, zahlreiche Gesellschaften gegründet, die uns ausaugen, die Landarbeiter unzufrieden gemacht, die Arbeitszeit verkürzt, das Streikrecht gegeben und so die Landwirtschaft immer mehr zugrunde gerichtet. Wir werden das Deutschtum wahren und wiederum die Monarchie aufrichten, die wir brauchen. Auch die sonstigen Neben waren beherzigt von der Losung: „Für Kaiser und Reich, gegen Juden, Demokraten und Zwangswirtschaft.“ Infolge wurde eine Entschliebung in diesem Sinne angenommen. Meinungen Churchills. Amsterdam, 18. Febr. Churchill sagte in einer Rede in Dundee: Unter Interesse war es, in Rußland eine Regierung zu sichern, die sich nicht in den Händen der Deutschen befindet. Deutschland soll auch nicht in die Arme Rußlands getrieben werden. So bald wie möglich müsse ein Friede mit der Türkei geschlossen werden, der nicht die Gefühle aller Mohammedaner der Welt gegen England vereine. Eine neue bolschewistische Republik? Kopenhagen, 18. Febr. Russische Zeitungen melden, daß in dem von den Bolschewisten besetzten Teil der Ukraine eine neue selbständige bolschewistische Republik errichtet wurde, die mit Sowjetrußland einen Bruderkund geschlossen habe. Zum Präsidenten der Republik wurde Petrowski ernannt. Helsingfors, 18. Febr. Wie hier verlautet, hat die polnische Regierung der lettischen mitgeteilt, daß Polen wahrscheinlich Ende nächster Woche die Friedensverhandlungen mit Rußland beginnen werde. Berlin, 18. Febr. Die Reichsregierung wird mit dem Sowjetvertreter Wiktor Kopyy in Verhandlungen über die deutschen und russischen Kriegsgefangenen eintreten. Die Reichsregierung hat der deutschen Industrie freigestellt, mit russischen Wirtschaftsverbänden unmittelbare Beziehungen anzunehmen. (In Kopenhagen finden gegenwärtig Verhandlungen der Verbändemächte mit Vertretern der Moskauer Regierung statt. Die deutsche Reichsregierung hat die amtliche Beteiligung nicht.) Mazedonien gegen Smyrna. Bern, 18. Febr. Wie die Genfer Blätter melden, beabsichtigt die Türkei, Mazedonien an Griechenland abzutreten unter der Bedingung, daß Smyrna bei der Türkei verbleibt. Denieslos soll diesen Vorschlag angenommen haben.



Die deutschen Landfrauen.

Berlin, 18. Febr. Die Tagung des Bundes der deutschen Landfrauen ist heute eröffnet worden. Die Begrüßungsrede der Gräfin v. Schwerin-Schwinskloß mit einem warmen Ausruf an alle Landfrauen, auch in diesem Sommer hungernden und elenden Stadtkindern ihr Haus zu öffnen.

Entwischen.

Berlin, 18. Febr. Die im Hochverratsprozeß Joen zu je 5 Jahren Festung verurteilten Sozialisten Weiland und Schneider sind aus der Festung Wilhelmshaven entwischen.

Die Polen in Oberschlesien.

Berlin, 18. Febr. Aus Oberschlesien laufen andauernd Klagen ein über das herausfordernde Verhalten der polnischen Truppen und der Militärgerichte. Es scheint, daß sie die deutsche Bevölkerung zu Gewalttaten reizen wollen.

Die Note an Holland.

Rotterdam, 18. Febr. Der „Nieuwe Courant“ bespricht ausführlich die neue Note an Holland und sagt u. a.: Es wird unserer Regierung nicht schwer fallen, auf dieses Schreiben eine würdige Antwort zu geben. Wenn von gewisser Seite darauf spekuliert werden sollte, daß die Angelegenheit von dem Gebiete des tatsächlichen Rechts auf das Gebiet persönlicher Werturteile gebracht werden soll, dann müssen wir bemerken, daß diese Spekulation von vornherein zum Mißlingen verurteilt ist.

Rotterdam, 18. Febr. Der „N. Courant“ meldet, der holländische Staatsrat werde heute die Note des Verbands beraten. Der Rechtsausschuß der Kammer werde ein Gutachten abgeben, daß der Uebertritt deutscher Staatsangehöriger nicht verhindert werden könne, solange nicht die Anklage öffentlich erhoben ist. Zahlreiche Personen, die auf der Auslieferungsliste stehen, haben in Holland Aufenthalt genommen.

Kabinettswechsel in Schweden.

Stockholm, 18. Febr. Die Zeitungen sagen für diese Woche einen Kabinettswechsel voraus. Das Kabinett soll von einer liberal-sozialistischen Koalition gebildet werden und später rein sozialistisch sein.

Wiedereinführung der Rationierung in Italien.

Mailand, 18. Febr. Nach dem „Avanti“ hat der Ministerrat beschlossen, die im Krieg eingeführte Rationierung wiederherzustellen. Es werden deshalb für die notwendigen Lebensmittel, wie Brot, Teigwaren, Getreide, sowie für Kohle im ganzen Land wieder Karten ausgegeben.

Aus Paris.

Paris, 18. Febr. Anlässlich des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten Millerand beim deutschen Geschäftsträger Dr. Mayer hat eine längere Unterredung über wichtige Fragen stattgefunden.

Washington, 18. Febr. Zuständige Beamte bestreiten die Nachricht, daß der Rücktritt Bausingers auf die Abrüstungsfrage zurückzuführen sei.

Kerensky verhaftet.

WLB, Kopenhagen, 19. Febr. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht Meldungen estländischer Zeitungen, wonach Kerensky sich an Bord eines estländischen Dampfers nach dem Ranzalag begab, um mit der dortigen Bevölkerung über eine Unterstützung der Parteien Rußlands zu verhandeln. Dabei sei er feindlich aufgenommen und zuletzt in Baku verhaftet worden.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von G. Hill

(70. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

25. Kapitel.

Der Freiherr begrüßte Melten kurz, aber sehr herzlich. Schon nachdem sie kaum ein paar Worte gewechselt hatten, kam er auf die Angelegenheit zu sprechen, wegen deren er Heinz hatte rufen lassen.

„Ich habe einen Brief meiner Tochter aus Berlin bekommen“, sagte er, „dessen Inhalt mir völlig unverständlich ist. Das Rädel macht ungläubliche Geschichten, ich werde einfach nicht mehr aus dem Kopfe heraus. Bitte — wenn Sie das Schreiben lesen wollen!“

Er gab ihm ein Briefblatt, das dicht mit Schriftzügen bedeckt war, die ungewissenhaft von Annys Hand herrührten. Das Schreiben war offenbar an Herbert gerichtet und lautete:

Lieber Bruder!

Zunächst habe ich Euch um Verzeihung zu bitten wegen der Sorge, die Euch mein Verschwinden gemacht haben wird. Aber glaube mir, daß ich nicht anders handeln konnte. Ihr hättet ja sicherlich nicht darin gewilligt, daß ich diese Reise unternehme — und doch mußte ich fahren, um M's willen! Wie Du aus dem Poststempel sehen haben wirst, bin ich in Berlin. Ich bin in einer Pension abgestiegen, in der eine Freundin von mir früher gewohnt hat, und bin bei angenehmen Leuten gut aufgehoben. W a r u m ich fahren mußte — das kann ich Dir leider noch nicht erklären. So viel nur, daß ich die Spur der Mörder Katenhoops gefunden habe — daß ich auf dem Wege bin, sie zu entlocken und R. damit zu befreien.

Du erkennst Dich wohl noch an den Knopf, den Melten uns einmal zeigte? Den Hirschhornknopf? — Du würdest mir einen außerordentlichen Dienst erweisen, wenn Du ihn mir senden würdest. Es ist nicht gerade unbedingt notwendig, würde mir aber für die Befreiung meines

Forderung an die Landwirte.

Berlin, 18. Febr. In der gestrigen Tagung des Bundes der Landwirte richtete Freiherr von Wangenheim an die Berufsgenossen die Aufforderung, größtmögliche Opferwillen in der Ablieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu betätigen. Was irgend entbehrt werden könne, müsse der Gesamtheit zugeführt werden.

Aus der Schwerindustrie.

Berlin, 18. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der Ver. Königs- und Laurahütte wurde die Kapitalerhöhung auf 24 Millionen Mark einstimmig genehmigt. — Generaldirektor Geheimrat Dilger teilte mit, daß sich der Betrieb der Gruben, abgesehen von den Arbeitsverhältnissen, ohne Schwierigkeit vollziehe und daß eine nicht unerhebliche Steigerung der Produktion eingetreten sei. Für Oberschlesien könne der Sechsstundentag vorläufig nicht in Frage kommen, weil dies die Entente nicht erlauben würden. Die Hütten seien auf lange Zeit ausverkauft. Der Erzebedarf sei bis weit in den Herbst hinein sicher gestellt. Der Auftragsbestand habe die unerhörte Höhe von 262 Millionen Mark erreicht und es sei fast ein Kunststück, keine neuen Aufträge bereinzunehmen. Die Leistungen der Belegschaften besserten sich langsam, aber dauernd. Das Ergebnis für das laufende Jahr dürfte aller Voraussicht nach besser als das vorjährige ausfallen.

Vereinigung Bayerns und Koburgs.

München, 18. Febr. Der Staatsvertrag über die Vereinigung Koburgs mit Bayern ist in München von den Vertretern der beiden Regierungen unterzeichnet worden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Paris, 18. Febr. In Saarbrücken und Saarburg wurden Kundgebungen gegen die Besetzung und die französische Militärverwaltung veranstaltet. Französische Truppen säuberten die Straßen. Das „Echo de Paris“ verlangt strenge Maßregeln gegen die deutsche „Reaktion“.

In verschiedenen elsässischen Städten macht sich eine Bewegung gegen die französische Herrschaft bemerkbar. Viele Personen wurden verhaftet.

Feststellung der Entschädigungsansprüche.

London, 18. Febr. Die Verhandlungskonferenz hat beschlossen, die Sachverständigen der Verbündeten nach Paris zu berufen, um die Entschädigungsansprüche festzustellen, die von Deutschland in einer Frist von drei Monaten zu fordern sind. Außer den Zahlungen in Gold, die auf eine Reihe von Jahren verteilt werden, soll eine Liste von Waren aufgestellt werden, die ausschließlich an die Verbündeten zu liefern sind. Die Rohstoffe dazu sollen Deutschland geliefert werden. Geldvorschüsse an Deutschland wurden abgelehnt, dagegen will man ihn Arbeitsgelegenheit verschaffen.

Wieder ein Wechsel in der Wiedergutmachungskommission.

Paris, 18. Febr. Jonart hat die Leitung der Wiedergutmachungskommission niedergelegt. Die Blätter meinen, der nun aus dem Amt scheidende Präsident Poincare wäre der richtige Mann für die Wiedergutmachung.

Das böse Syrien.

Büch, 18. Febr. Nach einer Meldung der „N. Züricher Jtg.“ dauern die Kämpfe der Araber gegen die Franzosen in Syrien fort. Die Stadt Alexandrien mußte von den französischen Truppen geräumt werden. In Damaskus fanden große Kundgebungen für die Unabhängigkeit Arabiens statt.

Pläne sehr nützlich sein. Er muß sich nach unter Melten's Effekten befinden, und ich glaube, er würde es Dir nicht übelnehmen, wenn Du ihn darunter suchst. Findest Du ihn, so sende ihn bitte unter der Chiffre „A. v. L. 100“ postlagernd Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Das einzige, um was ich Dich sonst noch bitte, ist, den Vater zu beruhigen und ihn zu b. wegen, mich ruhig gemähren zu lassen. Wenn Du mich lieb hast, so erfülle mir diesen Wunsch.

Deine Schwester Annys.“

Herz, dreimal überlas Heinz den Brief, ehe er ihn dem Freiherrn zurückgab.

„Wenn Sie geflatten, werde ich noch an diesem Abend nach Berlin fahren.“

„Wie aber wollen Sie in der Millionenstadt den Aufenthalt meines Kindes ermitteln? Sie müßten sich der Polizei bedienen — und das —“

Er sprach nicht zu Ende, aber Heinz von Melten verstand sehr gut, was er hatte sagen wollen. Und mit einem kleinen, kaum merklichen Nicken erwiderte er:

„Wir brauchen die Hilfe der Polizei nicht in Anspruch zu nehmen, Herr Baron! Denn Fräulein Annys zeigt uns ja selbst, wie wir sie finden können. Herbert soll ihr den Knopf postlagernd nach Nieder-Schönhausen senden — so muß sie also auch auf der Post nach etwas eingelaufenen Briefen fragen. Nieder-Schönhausen ist, wenn ich mich recht erinnere, ein kleiner, unbedeutender Vorort bei Berlin, der sicherlich nur ein Postamt hat.“

„Ah, so — ich beginne zu verstehen! Auf diesem Postamt wollen Sie vermutlich auf meine Tochter warten?“

„Ganz recht! Ich nehme möglichst verdeckt darin Aufstellung, und ich bin gewiß, daß ich Ihnen Ihr Fräulein Tochter morgen schon wieder zuführen kann.“

Der Freiherr hatte sich erhoben und ging wie in schwerem, schweren Knopfe im Himsler auf und nieder. Plötzlich aber blieb er vor Melten stehen und sagte:

„Sie wollen vielleicht bereits, daß mein Sohn auch Postoff gelehrt ist, um dort nach der Vermissten zu suchen. Denn in der Frühe erhielt ich ein Telegramm, daß er nichts gefunden — freilich, er konnte nicht gut etwas finden. Mit der Nachmittagspost kam dann ein Eilbrief mit ausführlichen Erklärungen. Der Junge erhebt gegen mich die Anschuldigung, daß ich wahrscheinlich nicht schuldlos sei an dem Verschwinden

Aus Stadt und Land.

19. Februar 1920.

Willkommen in der Heimat! Aus franz. Gefangenenschaft ist zurückgekehrt: Friedrich Benk, Leutnant d. R., Sohn des Kronprinzenparks hier.

P. B. Bestwechel. Die hiesige Stadtgemeinde hat gestern das Gasthaus zur Blume hier mit dazugehörigen Grundstücken von der Bestyrin Frau Marie Heffle Witwe um den Preis von Mk. 33 000 käuflich erworben. Die Heffle Witwe soll auf 1. Mai d. J. folgen; das Wirtschaftsgelände selbst ist zunächst zu Wohnzwecken in Aussicht genommen. — Die Erwerbung des Gasthauses zur Blume ist von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu begrüßen. Insbesondere ist es dadurch möglich die unteren Räumlichkeiten des Rathauses auszubauen und auszunutzen, da die unter dem Rathausgebäude sich befindliche Zufahrt zur „Blume“ nun wegfallen kann.

Die Eierwirtschaft. Der Staatsanzeiger schreibt: Am 17. Januar d. J. hat das Ernährungsministerium den Erwerbpreis, den die Sammelstellen den Geflügelhaltern für Hühner- und Gänseerzeugnisse zu bezahlen haben, auf 40 Pfg. für das Stück festgesetzt. Leider ist das Ernährungsministerium gezwungen, den Preis auf 60 Pfg. zu erhöhen. Stimmt es vor allem der Umstand, daß Baden am 29. Januar d. J. den Preis für die Eier ebenfalls auf 60 Pfg. festgesetzt hat. Daneben kommt in Betracht, daß die enorme Preissteigerung der letzten Wochen, die naturgemäß auch eine Steigerung der Geschwängerkosten für landw. Erzeugnisse mit sich bringt, bei den Landwirten allgewein die Liberalisierung gefordert hat, daß der Preis für das Ei mit 40 J. urgerade sei. Es sind deshalb namentlich die Leiter der Sammelstellen in der Mehrzahl der Bezirke auf Grund ihrer Beobachtungen in der diesjähr. Eieranlieferung mit Nachdruck dafür eingetreten, daß ein befriedigendes Ergebnis der Eieranlieferung nur erzielt werden könne, wenn der Preis erhöht wird. In der Erwägung, daß der Bevölkerung nur gebührt, wenn tatsächlich eine neuemswerte Menge von Eiern zur Verteilung gebracht werden kann, hat das Ernährungsministerium geäußert, im Interesse der Bevölkerung zu handeln, wenn es die Preissteigerung zuläßt und dadurch der Versorgung im Saleishandel, der erfahrungsgemäß noch erheblich höhere Preise fordert, soweit wie irgend möglich, Abbruch tut. Mit der Festsetzung des Preises auf 60 J. ist der Höchstforderung, die von landw. Seite schon bei der Vorberatung der Preisfestsetzung vom 17. Januar gestellt worden ist, Rechnung getragen; um so mehr darf angenommen werden, daß nunmehr auch die Eieranlieferung überall sich befriedigend vollzieht.

Für die Grenzproben des Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen die der Rückführung der Abfuhrberechtigten in das Abfuhrungsgebiet dient, trat Gerhard Hauptmann mit einem Ausruf ein, in dem es heißt: Deutsche, wenn ihr nicht zusehen wollt, wie unser blutiges Land noch weiter zerschändet wird, so sammelt Geld für Reise und Unterhalt derrer, die durch ihre Stimmabgabe in der Heimat das schwerste Unglück verhindern können.

Die Frist für die Abgabe der Steuerklärungen zum Zweck der Veranlagung für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs wurde in Württemberg allgemein bis zum 15. März 1920 verlängert.

Reichsschulenausschuß. Ende dieses Monats wird der Reichsschulenausschuß wieder in Berlin zusammentreten und in vorbereitender Weise zu folgenden Beratungsgegenständen Stellung nehmen: Umgestaltung der Rechtschreibung, Aufhebung des Einjährigengenehmigung, dienstliche Stellung der verheirateten Lehrerinnen, Zulassung von Ausländern zu deutschen Schulen und Hochschulen, Fortbildungsschulen u. a.

meiner Tochter — daß mein Vornehmen gegen Meltenin unglücklicherweise sogar der einzige Grund sein könnte, wegen dessen sie mein Haus verlassen habe. Er glaubt es mir zum Besseren machen zu müssen, daß ich nicht bedingungslos, wie er und seine Schwester, an die Unschuld des Gutverwalters glaube — und daß ich ihn insolge dessen auch abweisen lassen mußte, als er mir vor einiger Zeit seinen Besuch machen wollte.“

Melten nickte.

„Ich weiß es aus seinem Munde, daß Sie ihn nicht annehmen — und ich weiß auch, wie schmerzhaft es ihn getroffen hat! Auch ich hätte allerdings bis zu dem Augenblick, da ich von diesem Umstand Kenntnis erhielt, geglaubt, auf Greisenhagen sei jeder von der Unschuld des jungen Mannes überzeugt.“

„Und Sie selbst? Sie haben ihn doch zuvor nicht einmal dem Namen nach gekannt. Wie können Sie so sicher sein, daß er nicht ein Mörder, nicht auch ein geschickter Komödiant ist, der Sie zu täuschen weiß?“

„Woher ich es so sicher weiß?“

„Es lag ihm auf der Zunge zu sagen: ich weiß es, weil ihn Annys von Peshow liebt — und weil es sicherlich keinem Komödianten gelingen würde, das Herz des jungen Mädchens zu gewinnen! Aber war er berechtigt, das Geheimnis des jungen Mädchens preiszugeben? Freilich, nach ihrem Briefe konnte es dem Freiherrn nicht mehr gut ein Geheimnis sein — und seine eigenen Worte widersprechen einer solchen Annahme. Trotzdem war er, Heinz von Melten, nicht berechtigt, über die Liebe des jungen Mädchens zu Rudolf wie von etwas Bekanntem zu sprechen.“

So erwiderte er denn nach einer kleinen Pause nur:

„Ich glaube einige Menschenkenntnis zu besitzen, Herr von Peshow — und ich hätte Herrn Meltenin gewiß sehr rasch durchschaut, wenn er es etwa versucht hätte, mir eine Komödie vorzuspielen. Aber davon konnte gar keine Rede sein. Als ich zu ihm kam, lag ihm augenscheinlich sehr wenig daran, ob ich eine gute oder eine schlechte Meinung von ihm hatte. Und ich mußte ihm meine Freundschaft geradezu aufdrängen.“

Fortsetzung folgt.



Zum Verkauf von Eisen ist ein Beförderungsgeld der Landesversorgungsstelle nötig. Auch bei Verbesserung im amtlichen Verkehr nach den Sammel- und Verteilungstellen ist ein Beförderungsgeld des Oberamts oder der beauftragten Bezirks- oder Gemeinde-sammelstelle erforderlich.

Zwei Fahrkarten für eine Fahrt. Anlässlich der Tarifserhöhungen um 100 Prozent soll ein Neubaus oder eine Ueberstempelung der Fahrkarten nicht erfolgen. Demnach wird also voraussichtlich zur Erhebung der neuen Fahrpreise angeordnet werden, daß für eine Fahrt zwei Fahrkarten der zu durchzufahrenden Strecke gelöst werden müssen.

Vorsicht! Dienstmädchen aus Württemberg, die eine Stellung in der Schweiz suchen, tun gut daran, sich zuvor bei der Geschäftsstelle des Mädchenbüros Stuttgart, Weissenburgstraße 13, zu erkundigen.

Verkäufte Briefmarkenpreise. In Berlin wurden unlängst erzielt: für den Festdruck einer Moldau-Marke (1882) M. 80 000, für Rumänien Nr. 1 M. 10 500, Rumänien Nr. 2 M. 17 500, Rumänien Nr. 4 M. 14 000. Im selben Verhältnis bezahlten Händler und Sammler Schweizer Kantonalmarken, ebenso Marken früherer deutscher Staaten, z. B. Sachsen Nr. 1 M. 11 200.

Frauenberuf. Ein Zentrumsantrag in der preuss. Landesversammlung verlangt die Einführung eines einjährigen Pflichtunterrichts in der Hauswirtschaft für alle Mädchen. Der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf zugegangen, daß zu Standesbeamten oder deren Vertreterinnen auch Frauen bestellt werden können. Der Bund Deutscher Frauenvereine hat an die Nationalversammlung eine Eingabe gerichtet, die Entfernung von Frauen aus Berufen, für die sie sich eignen, möge eingestellt werden.

Sochdorf, 19. Febr. (Zurückgekehrt) Nach 38 monatlicher Franzosenhaft ist in die Heimat zurückgekehrt: **Andreas Gauß von Her.** Ein herzliches „Grüß Gott“ dem Zurückgekehrten. Möge er in der Heimat sich wieder wohl fühlen und ein Vergessen seiner Leiden finden. — Der andere hiesige gefangene Bürger, der sich in englischer Gefangenschaft befand, **Karl Bauer**, ist schon anfangs Oktober in die Heimat zurückgekehrt.

Calw, 18. Febr. Die bekannte, frühere Brauerei von **Johannes Dreiß**, seit einigen Jahren Eigentum der Brauerei **Wassermann** in Buxinax, ist durch Kauf in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 85 000 M. Die Wirtschaft, die einen großen Saal besitzt, wird jedenfalls weitergeführt werden. Die übrigen Räumlichkeiten können zu verschiedenen Zwecken eingerichtet werden.

Stuttgart, 18. Febr. (Aus dem Volksschul-ausschuß.) Am Dienstag begann der Volksschul-ausschuß die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Abänderung einiger Bestimmungen der Schulgesetze. Es wurde u. a. die Entschliebung Dr. Hartenstein (Dem.) angenommen: Das Staatsministerium zu ersuchen, in den Ausführungsbestimmungen für solche Gemeinden, in denen der Art. 2 noch nicht durchgeführt wird, das Recht der Gemeinden auf Veränderung im Sinne des bisherigen Art. 5 Abs. 2 festzusetzen. — Abgelehnt wurden folgende Anträge: 1. Der Antrag **Immanuel Herrmann u. Gen. (S.):** Ob und was für einen Religionsunterricht ein Kind besuchen soll, wird durch eine Willenserklärung desjenigen festgesetzt, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat. 2. Der Antrag **Schöner (Dem.):** Der Religionsunterricht wird nach den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft von den durch die Oberkirchenbehörden hierfür bezeichneten Geistlichen oder anderen für diesen Unterricht besonders vorbereiteten Personen erteilt. Wenn und soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, können damit von den zuständigen Schulbehörden auch Lehrer beauftragt werden, die zur Erteilung dieses Religionsunterrichts oder des dazu gehörigen Gesangunterrichts befähigt und bereit sind. Im übrigen wurde Art. 1 und 2 einstimmig angenommen.

ep. Stuttgart, 18. Febr. (Kirchenopfer.) Das Kirchenopfer am Landeshaupttag — 22. Februar — ist in sämtlichen evang. Kirchen des Landes für die deutschen evang. Flüchtlinge aus dem Elsaß und den holländischen Ländern sowie für die Zwecke der Gemeinde- und Jugendfürsorge in der Heimat bestimmt.

Stuttgart, 18. Febr. (Untergewicht des Brotes.) Die Polizei hat eine durchgreifende Nachschau in den hiesigen Bäckereien in Bezug auf das Gewicht der Volls- und Kleinbrote, sowie auf die Herstellung unerschauter Backwaren vorgenommen. Es ergaben sich 87 zum Teil sehr erhebliche Beanstandungen. Die Fälle sind sämtlich bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Bei einer Anzahl von Betrieben kommt auch Schließung in Betracht.

Stuttgart, 17. Febr. (Um die Mostpreise.) Der Stuttgarter Wirtverein und der Landesverband der Wirte Württembergs haben an den Landtag eine Eingabe wegen Erhöhung der Mostpreise gerichtet. Die Preise für Obst seien nirgends eingehalten worden, nicht einmal von der Landesversorgungsstelle. Die Höchstpreise für Most seien unerschrocken. Die Erhöhung im November vorigen Jahres genüge nicht.

Leonberg, 18. Febr. (Pferdediebstahl.) Aus der Bierbrauerei **Wiedemeyer** in Nagstätt wurde in letzter Woche ein wertvolles Pferd gestohlen.

Zuttlingen, 18. Febr. (Schwerer Einbruch.) Bei der Lederwarenfabrik **Emil Buchholz** wurde eingebrochen und Oberlederhäute und Damentiefel im Wert von 10 000 Mark gestohlen.

Schwenningen, 18. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 30 Jahren verschied gestern Direktor **Erich Kienast**, Münchener der bekannten **Warenfabriken**.

Mannheim, 18. Febr. Eine außerordentliche Hauptversammlung der Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik **Benz u. Cie. A.-G.** in Mannheim beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 22 Millionen auf 33 Millionen M. und die Erhöhung des Obligationenkapitals von 10 Millionen auf 20 Millionen M. Geh. Rat Dr. **Brosius** teilte mit, daß die Arbeiterzahl um 20 Prozent gestiegen, die Zahl der fertiggestellten Wagen um einen noch höheren Prozentsatz gestiegen ist. Die Lohnsumme erhöhte sich um 250 Prozent.

Bermischtes.

Der Kaiserfilm. Ein ehemaliger Schauspieler namens **Bonn** in Berlin hatte bekanntlich einen Film herstellen lassen, in dem der frühere Kaiser **Wilhelm II.** in jeder Weise verächtlich gemacht wurde. Auf Einspruch des Kaisers wurde die Verbreitung des Films zunächst verboten und das Gericht hat jetzt entschieden, daß alle Exemplare des Films und die Vorrichtungen zur Vervielfältigung zu vernichten sind. Der Staatsanwalt bezeichnete de? Unternehmen **Bonn** als eine niedrige Geldmacherei.

Ein Prozeß um ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. vor dem Rathaus in Bielefeld b., der seit sieben Jahren schwebt, ist nunmehr in erster Instanz vom Landgericht Bielefeld zugunsten der Stadt entschieden worden. In dem Denkmal, das am 1. August 1907 in Gegenwart des Kaisers und drei seiner Söhne enthüllt wurde, war **Barboglio-Marmor** verwendet worden, der nach den Behauptungen der Schöpfer des Denkmals sehr weitterfest sein sollte. Im Gegensatz hierzu hat sich das Material als sehr empfindlich gegenüber den Witterungsverhältnissen erwiesen. Es traten sehr bald Risse, Sprünge und Abbröckelungen ein, die in absehbarer Zeit zu einem völligen Auseinanderfallen des Denkmals führen müssen. Die Stadt Bielefeld strengte nunmehr Klage an mit dem Antrag auf Rücknahme des Denkmals und Rückerstattung der dafür bezahlten 50 000 M. Nach langwierigen Vergleichsverhandlungen erkannte das Landgericht jetzt, daß die Schöpfer das Denkmal als unbrauchbar zurückzunehmen und 30 000 M. zurückzahlen hätten.

Der Streit um die deutschen Dampfer. Die großen in den Häfen der Vereinigten Staaten liegenden ehemaligen deutschen Postdampfer sollten am 16. Febr. in New-York versteigert werden. Englische Agenten wollten sie für England erwerben, aber die öffentliche Meinung in Amerika geriet darüber in große Erregung. Nun hat der bekannte Zeitungsbesitzer **Hearst** eine Verurteilung der Regierung erwirkt, die die Versteigerung verbietet.

Fabelhafte Pelzpreise. Bei der von der Fürstlich Fürstentum Jägerverwaltung in Donauwörth abgehaltenen öffentlichen Versteigerung von Wildschweinen, zu der sich zahlreiche Liebhaber aus nah und fern eingefunden hatten, wurden geboten: für Wackerhelle bis zu 2855 M., für Alts bis zu 725 M., für Dachse 275 M., für Schwarzkäse 80 und 85 M., für Schwarzwaldfische 810 M., für Wiesel 885 M.

Ein irreführender Transport ErzgebirgsKinder. Daß ein ganzer Transport Kinder mit samt der Führung, die zur Erholung nach Baden bestimmt waren, auf irrtümliche Weise in die Pfalz geleitet wurde, dürfte nicht jeden Tag passieren. Der Pfälz. Korrespondent der „N. Bad. Abztg.“ weiß darüber zu berichten: 95 Kinder im Alter von etwa 7—13 Jahren, die aus dem Erzgebirge stammen und nach Lauda bei Wertheim bestimmt waren, trafen statt in Lauda in Vandau in der Pfalz ein. Die Kinder waren bereits seit zwei Tagen unterwegs und mußten sogar in Ludwigsbäsen, wo kein Anschluss nach Lauda mehr zu erreichen war, eine ganze Nacht bleiben. Am nächsten Tage kamen sie dann in Lauda an, wo kein Mensch wußte, was sie in Lauda wollten. Nach und nach klärte sich dann der Irrtum auf. Die Stadtverwaltung Lauda hatte mit Unterstützung der Frauenvereine den armen Kleinen am Bahnhof so gut es ging rasch eine warme Mahlzeit verabreichen lassen, sodas die Fahrt nach zwei Stunden nach dem richtigen Ort Lauda in Baden fortgesetzt werden konnte. Die Kinder samt der Führung waren für die gastliche kurze Aufnahme äußerst dankbar. Ein Herr spendete sogar 100, ein anderer 20 Mark, was mit großer Freude angenommen wurde.

Amerikanische Lebensmittel. Vor einigen Tagen trat in Hamburg ein amerikanisches Segelschiff ein, das nach den Schiffspapieren Speck und Konserven geladen hatte. Nachdem die erste Schicht abgetragen war, kam darunter eine große Ladung von Branntwein zum Vorschein. Da in den Vereinigten Staaten seit dem 1. Juli v. J. der Verkauf von Feinbranntwein verboten ist, wird die übrige Welt und, wie aus der Sendung hervorgeht, auch Deutschland mit amerikanischem Schnaps versorgt. Dazu haben wir aber unsere paar Groschen eigentümlich doch nicht. Es läge im öffentlichen Interesse, zu erforschen, wohin der Branntwein gekommen ist.

ep. Landesverrat. In der **Amsterdamer Tageszeitung** „Das Allgemeine Handelsblatt“ findet sich in riesengroßem Format folgende Anzeige: „Große deutsche Nachschubverwaltung, im Besitz außerordentlich wertvoller, barbarer Grundstücke in Berlin, Frankfurt am Main, Mannheim, Chemnitz, Kassel, wünscht dieselben (Millionen-Objekte) ganz oder verteilt zu veräußern. Seltene Gelegenheit für Interessenten, durch Ausnutzung gegenwärtiger Notlage wertvollste Objekte zu einem Bruchteil des Sachwerts zu erwerben. Interessenten wollen sich wenden an 81 501 Exp. Handelsblatt.“ — Rede Bemerkung ist überflüssig!

Billige Drangen. Ein Händler in Rühldorf in Bayern verkaufte das Stück Drangen für vier Pfennig, allerdings nicht um Eisen- oder Papiergeld, sondern nur um vier Kupferpfennige. Da ein Pfennig Kupfer im freien Handel mit 20—25 Pfennig Papiergeld gewertet wird, kam er auf seine Rechnung.

Warnung vor Eheschließungen. Das Darmstädter Wohnungsamt wendet sich gegen die in letzter Zeit „überhandnehmenden Eheschließungen“. Das Wohnungsamt redet denen, die heiraten wollen, ins Bewusstsein, die Sache noch einmal gründlich zu überlegen, ob es auch wirklich nötig sei. Es müsse mit Sorge erfüllt, daß sich, unbekümmert um die Verhältnisse, die Eheschließungen von jungen Leuten von Woche zu Woche mehren. Im Jahre 1919 fanden vor dem Darmstädter Standesamt 1200 Trauungen statt. In vielen Fällen waren die jungen Männer kaum mündig und die Frauen noch nicht volljährig. Wohnungen konnten nicht nachgewiesen werden, die Ehepaare fanden meist Unterkunft bei den Eltern. Das geht eine Zeitlang; wenn sich Kinder einstellen, werden die Zustände unerträglich und dann beginnt die Jagd nach der Wohnung. Es muß daher jungen Leuten, für die eine zwingende Notwendigkeit zur Eheschließung nicht vorliegt, dringend empfohlen werden, bis zu einer Besserung der Verhältnisse zu warten. In vielen Fällen hat der Ehemann noch keine Existenz, die es ihm ermöglicht, eine Familie zu ernähren. Es ist aber eine sittliche Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit, erst dann eine Familie zu gründen, wenn man auch in der Lage ist, sie aus eigener Kraft zu erhalten. Beim Wohnungsamt gehen täglich 15 bis 20 Gesuche von Leuten ein, die erst jetzt heiraten wollen. Diese Gesuche können in absehbarer Zeit keine Berücksichtigung finden.

Humoristisches.

Die Kopjarbeit. „Das laudumme Wahnwo allwei, von die Kopjarbeiter! Als wie wenn ma mit'n Kopf arbeit'n kunn! Sollt' dös amal oana macha, a so a Kopjarbeiter!! Mit sein' Kopf!!! (Jugend.)“

Handel und Verkehr.

Altes Fleisch, 19. Febr. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren zugeführt: 59 Stück Läuferfische und 154 Stück Milchschweine. Es kosteten Läuferfische pro Stück 340 bis 375 M., Milchschweine pro Stück 175 bis 280 M. Verkauft wurden 32 St. Läuferfische und 100 St. Milchschweine.

Neuer Käse, 11. Febr. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 11 Paar Läuferfische, verkauft wurden 7 Paar, das Paar zu 720—1000 M.

Legte Nachrichten.

W.B. Haag, 19. Febr. Wie der „New York Times“ aus New-York in New York, ist die amerikanische Fleischkonsumtion infolge des Standes der Wirtschaft zum Stillstand gekommen. Hierdurch ist in Amerika ein starkes Fallen der Fleischpreise verursacht worden.

W.B. Haag, 19. Febr. Dem „New York Times“ zufolge sind in London Meldungen eingetroffen, wonach türkische Streitkräfte die Wüste Armales in der Gegend von Bagdad vorzürhen. Unter der Bevölkerung herrsche große Befürchtung. Bisher seien 7000 Tote und Verwundete zu verzeichnen.

W.B. Washington, 18. Febr. (Neuer — Amtlich.) Wilsons Memorandum hat den Allierten mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten möglichweise die Zurückziehung des Versailles Vertrags aus dem Senat erwägen müßten, wenn die Allierten bei Verfolgung ihrer Pläne weiterhin ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten handelten.

W.B. Berlin, 19. Febr. Ueber Dörrfleisch. Bestimmungen heißt es in der **Vossischen Zeitung**: Mancher alte Mann, der seit seiner Jugend auf seiner Scholle in Mähren sitzt, liegt unter Tränen, doch er nach Deutschland zurückwände, aber von seinem Stückchen Land nicht lassen könne. Wohl nirgends sei der Glaube an einen Wiederanstieg des Deutschen Reiches so stark wie in dem an Polen abgetretenen Gebiet.

W.B. Berlin, 18. Febr. Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ melden, traf die deutsche Delegation zur **Gesetzgebung** am 14. Februar in Saarbrücken ein. Als die Delegation unter Führung des hiesigen Oberpräsidenten v. **Bylander** nach dem Hotel fuhr, sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge, die nach und nach auf Tausende answachswoll. Den Offizieren wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung Blumen zugesandt. Die Menge sorg ununterbrochen vaterländische Lieder. An den folgenden Tagen wiederholten sich diese Kundgebungen, zu deren eine gewaltige Volksmenge aus dem ganzen Saargebiet nach Saarbrücken zusammenströmte.

W.B. Dresden, 18. Febr. Die bedrohliche Krise im deutschen Zeitungsgewerbe hatte heute die **Sächsischen Zeitungsvorleger** zu einer außerordentlichen Versammlung in Dresden zusammengeführt. Nach eingehender Aussprache, in der die katastrophale Lage vieler Zeitungen festgestellt wurde, wurde eine Entschliebung angenommen, in der gesagt wird, daß die täglich steigenden Betriebskosten aller Art schon seit Monaten eine Höhe erreicht haben, die sich nur durch eine erhebliche Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise einigermaßen ausgleichen lassen. Nach dem Stand der Dinge erscheine daher die schmerzliche Erhöhung der Bezugsgebühren um mindestens 50 Prozent und der Anzeigengebühren um mindestens 25 Prozent unvermeidlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Adwig Bant.**
Druck und Verlag der **W. Bielefelder** **Verlagsanstalt, Bielefeld.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 38 erschienene Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 13. ds. Mts. betr. Zulassungsprüfung z. Unterrichtskurs für De m. Kandidaten wird hiermit hingewiesen.

Ragold, den 17. Febr. 1920. Oberamt: Münz.

Vordrucke für die Schüleruntersuchungen.

Unter Hinweis auf § 16 der Vollzugsverordnung zum Oberamtsarztgesetz vom 17. März 1913 — Reg.-Bl. S. 91 — werden die Gemeindebehörden beauftragt, den Bedarf an

Vordrucken zu Gesundheitsbogen,
Schreiben für die Einladung der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztlichen Untersuchungen (Anl. II. a und b)

Schreiben für die Benachrichtigung über das Ergebnis der Untersuchung (Anlage III) festzustellen und spätestens bis 1. März d. J. hierher mitzutellen.

Ragold, den 17. Febr. 1920. Oberamt Münz.

Nachdem ab 16. 2. 20 der volle Betrag des Häute- mehrerlöses dem Tierhalter gewährt wird, werden die **Fleisch- und Wurstpreise** für den Oberamtsbezirk Ragold mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

Rindfleisch pro Pfund	Mk. 3.10
Kalbfleisch	2.50
Blutwurst (Blunze abgedunden) p. Pfd.	1.10
Leberwurst pro Pfund	1.90
Schwarzenmagern rot	2.20
weiß	2.20
Schinkenwurst angetraucht	3.50
Streichlederwurst, sogen. Berliner oder	
Frankfurter Leberwurst pro Pfund	4.—
Schinkenwurst harige auch	4.80

Die Ueberschreitung oder Umgehung der vorstehenden Höchstpreise wird nach Maßgabe der Verordnung gegen Preistreiberei bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Ragold, den 18. Febr. 1920. Oberamt: Münz.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber treubeforgter Vater, Bruder, Groß- u. Schwiegervater

Martin Großhans
Schuhmachermeister

nach langen schweren Leiden im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Tochter:

Rathilde Ehms, geb. Großhans.

Beerdtung Freitag Mittag 1/2 2 Uhr.

Altensteig.

Die bleibigen

Friseur-Geschäfte

sind bis auf weiteres

Sonntags geschlossen.

Chr. Kirn. W. Burghardt.
Marie Waidelich Witwe.

Für alle Arbeitgeber,
alle Arbeitnehmer!

**Das Betriebsrätegesetz
mit Wahlordnung**

Textausgabe Mark 2.50
Kommentar 7.—
(ohne Feuerungszuschlag)

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.

Altensteig.

Als Ersatz für Streich-
hölzer, die so gut wie
nicht mehr zu bekommen
sind, empfehle ich

**Benzin-
taschen-
feuer-
zeuge**



verschiedener, der besten
Systeme. Jedem Feuer-
zeug wird etwas Benzin
beigegeben.

W. Seeri.

**Ia. holländisches Leinöl
und Leinöl-Firnis**

familie frischfertige
Delfarben u. Lacke

für Jann u. Jann-Anstriche

Ia. Fußbodenlacke u.
Farben in Kilo-Dosen

Ia. Bodenwachs
weiß und gelb

Ia. Bodenöl

Ia. Möbellack, Mat-
tierungen u. Polituren

empfiehlt in Friedensqualität
jedes Quantum und äußerst
preiswert

R. Ungerer, Ragold.

Verkaufe ein



Pferd
unter zwei die Wahl 3/4 u.
8 jährig, sowie einen noch
guterhaltenen

Char a banes

Friz Weber
Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Sehe 2 junge

**Schaf-
Hämmel**

dem Verkauf aus

Karl Bauer
Landwirt.

Altensteig.

Samstag, den 21. Febr.
nachmittags 3 Uhr
werden bei der Turnhalle
3 neue einklürige

Rästen

verkauft

M. Großhans
Auktionär.

Brennstoff

für Feuerzeuge
und Petroleum

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie
Altensteig

Telefon 41.

Michelberg.

Zwei 12 Wochen alte



hat zu verkaufen

Soh. Eg. Wurster.

Sohs. Koch, Böfingen
seht ein schönes



dem Verkauf aus.

Suche bis 1. oder 16. März
fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
bei hohem Lohn und guter
Behandlung

Julius Möller
Ragold.

Für 1. März wird fleißi-
ges und wäliges

Mädchen

bei hohem Lohn und guter
Verpflegung

gesucht.

Nene Handelsschule Calw.

Auf 1. April tüchtiges

Mädchen

gesucht, welches auch im
Küchen bewandert ist.

Freiiran v. Gütlingen
Endwagsburg Friedrichstr. 24

**Haus-, Zimmer-
Küchen-Mädchen**

können eintreten

Neue Heilanstalt
Schömberg b. Wilbhad.

Mädchen

gesucht zur selbständigen Füh-
rung des Haushalts für An-
fang März oder später. An-
fangslohn Mk. 75 monatl.
Frau Richard Eurlh
Rusthaus, Pforzheim.

Altensteig.

Leichtere

Stelle

in kleineren Haushalt sucht
für sofort oder 1. März

wir? sagt die Exped. ds. Bl.

Suche erprobtes gutech.
Wirtschafts-Orchester
wann auch altes System zu lau-
fen. Preis mit einfacher Beschrei-
bung. G. Bieger, Trofingen.

Rheumatiker

Kopf hoch! Hilfe ist gefunden!
100te Dankebrief. bei d. über-
roth. Wirkung d. neuen Santas-
Hauskur auch in verzweif. Fällen.
Habt Vertrauen! Ihr werb. gesund!
Verlangt sof. Brochüre „Deltg. v.
Wicht u. Rheumat.“ gratis vom
Santaverlag Heidelberg. 116.

Bestrebene:

Oberthalheim: Josefius Dett-
ling, 43 J.

Rohrdorf-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 21. Februar 1920

in das Gasthaus zur Krone in Rohrdorf
freundlichst einzuladen.

Albert Gerbis

Luchweber, Sohn des †
Josef Gerbis, Blaser-
meisters in Rohrdorf.

Maria Schable

Tochter des
Gottl. Schable, Schuh-
machers in Egenhausen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Rohrdorf.

Wir bitten dies samt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Für die Grenz-Spende

nimmt Gaben entgegen die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

ALUMINIUM-KOCHGESCHIRRE und
Küchengeräte finden Sie in reichster
Auswahl bei niederen Preisen bei
Lorenz Luz jr., Altensteig, Telef. Nr. 46.

Altensteig.

Ia. Speise-Zwiebeln

Ia. Stangen-Knoblauch

jämliche Gewürze
zum Schlichten

Ia. Speise-Salz

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Schönes

Roggen = Stroh

hat zu verkaufen

E. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr. Tel. Nr. 5.

Verband-Schachteln

in solider Ausführung sind wieder eingetroffen u. empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandl.

Altensteig

Feld- u. Gartensämereien
Steckzwiebel und Bohnen

in bewährten Qualitäten

liefert zu den billigsten Tagespreisen

E. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr.

